



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der  
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,  
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in  
Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 5. Cap. Wie sie alle zeitliche Ding völlig verachtet/ und nach dem  
Geistlichen gedürstet.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

### Der lobwürdiger Priorin Alvera.

ren siele sie offtermahlen nieder auff ihre  
Knie/ und betete / was sie nur von ihren  
Eltern bekommen könte / gabe sie den Ar-  
men. Ingleichen hat unsere Alvera in ih-  
rer zarten Jugendt blicken lassen/ daß die  
Tugenden bey ihr schon ein Wohnplatz er-  
wehlet hätten; warhafftig hat sie mit dem  
gedüligen Job. c. 31. sagen könnē: das mit  
leiden ist mit mir von Jugend auffgewach-  
sen. Dan kaum hat sie den Gebrauch ihrer  
Vernunft erlebt / und das 6. oder siebē jäh-  
rige Alter erreicht/ daß sie den Armen kaum  
unterscheiden und erkennen könte / da stenge  
sie auch an dieselbe inniglich zu lieben / hat-  
te ein empfindlich lebhaftes Mitleiden mit  
ihrer Noth und ihrem Elende / iruge grosse  
Sorg ihnen bey zuspringen / zu helfen / und  
in allem / so viel nur immer möglich war /  
beyzustehen / und das wie sie von ihrer Mut-  
ter unterwiesen war / auß Liebe gegen Gott.  
Diese Sorg / welche sie in der Welt für die  
Armen gehabt / ob schon im Kloster nicht al-  
so hat verüben können / weilen sie sich einer

sehr strengen Armuth und Verlassung alles  
des zeitlichen verhalten; ihr auch desent-  
wegen die Armuth weilen sie den Dörffel-  
gen nichts zu geben und mitzutheilen hatte /  
im Anfang was beschwärtlich vorkame / so  
ist sie dennoch ein Antrieb gewesen / daß den  
Armen mehr und mehr vor dem Kloster auf-  
gespender würde / und nachdem sie allenthal-  
ben fleißig nach forschten lassen / ob nicht ir-  
gentwo heimliche Haus-Armen / oder arme  
Verhlägerige / oder auch Gefangene weren /  
welche sie dan außs beste nach möglichkeit  
versorgete / auch geistliche Medicinen mit-  
theilte.

Weilen jedoch auff dieser Erden nichts  
so vollkommenlich ist / welches nit eine Un-  
vollkommenheit mit sich führet / so ist nicht  
ohne daß Alvera auch nicht etliche Mängel  
und Fehler bey sich geführet hette; wie a-  
ber / und durch welche Mittel sie selbige völ-  
lig übermeistert und außgereutet / wird  
hernacher bequämlicher ein jegliches an sei-  
nem Orth angedeutet werden.

### Das V. Capitel.

Wie sie alle zeitliche Ding völlig verachtet / und nach dem Geistlichen ge-  
durstet.

**E**twillich wan man was tieffün-  
niger die weltliche ergeslichkeiten  
beschawet / so wird nichts gefun-  
den / welches da eine sich nur recht  
bestimmende Menschen-Seel erfättigen könte  
/ nichts ist so angenehm / so lieblich in der  
Welt zu haben vnd zu genießen / daß da ei-  
nen Menschen auffhalten / oder ihme eine  
rechtmäßige Freund mitzuberhen vermög-  
te / ja zum Widerspiel ihme nicht viel-

mehr endlich ein Verdruß / Eckel- und Be-  
erübnuß hinderlasse. Diese aller weltlichen  
Dingen nichtig- und zergänglichkeit / hat in  
ihrem frühen Alter wol beherziger / und zu  
Gemüch geführet unsere Alvera / und des-  
wegen auch alles vor gering und nichts ge-  
schäget: Wan sie bedencken wolte / wie sie  
bisweilen vorhin ihre Augen auff das zer-  
brechliche Eiß des schänden Spiegels / umb  
sich selbst / vnd ihres Angesichts Zunäh-  
tig-

tigkeiten zu beschawen / wie auch ihre zarte  
 Jugend zu besehen geworffen hätte / so ka-  
 men jetzt alsobald darauff die Todts Gedan-  
 cken heran geschlichen / und sagten ihr heim-  
 lich ins Ohr / wie nunmehr auch etliche ih-  
 rer Geschwommen durch den grausamen  
 Menschenwürger hinweg genommen / und  
 solche schöne blühende Jugend abgehawen  
 worden; welchen Todtsbetrachtungen sie  
 dan weiters nachhinae / sagende: So bin  
 ich auch von mir gewis / daß ich ih-  
 nen mit vollem Athem ohne auff-  
 halten schleunigst nacheyle / dan  
 noch eine Stund länger zu leben  
 mir keiner versichern kan; Mein  
 Gott in was vor einen trefflichen  
 Zustand solte mich wol der Todts  
 dahemahlen noch in der Welt  
 schwebend / mit geschmücktem  
 Gesicht / voller eytelkeit / auffge-  
 schwellenem Haupt / und Kleyder  
 Gezier / und mit allerhand Beley-  
 dungen angefülletem Gemüth  
 uhrplötzlich uberraschet haben O  
 du gerechter Gott / wer wird sich  
 nicht vor dem Tag deiner gestren-  
 gen Rache entsetzen und ersitte-  
 ren müssen Wie wurdeich von Ei-  
 telkeit also auffgeblasen / an gu-  
 ten Übungen ganz erarmet / vor  
 deinem Richterstuhl bestehen kön-  
 nen!

Wan die Welt mit ihrem lieblichen  
 sie anreden wolte / daß es ahnenblich vnd  
 der Natur wolgefällig wäre / wan einem  
 von jeden Stands personen sonderbare Ehr  
 und Dienstschuldigkeit erwiesen / auch mit  
 trefflichen Lobreden gepriesen wird / so ware  
 sie alsobald mit der Antwort fertig / daß sol-

che Ehr und lob der Menschen nichts andes  
 seye / als ein eytel Lustgevrän / und ein  
 schnel vorübrachender Athem. Ey / sage  
 sie / der schönsten Ehr und ver-  
 damblichen Wollust / wan der von  
 Hoffart auffgeblasener Leib von  
 den Wärmen / die Seel aber von  
 der höllischen Flammen verzehret  
 wird? Alles hülte sie mit einem We-  
 auß dieser Welt vor nichtig / verändertlich /  
 vergänglich / und flüchtig; Dan ein wollge-  
 arretter schöner Leib wird endlich Krum / ein  
 anmüthige liebliche Gemüth verändert sich /  
 Ehr / Reichthumen / und was da von der  
 Welt auffgetragen wird / werden vom  
 Glück (damit ich mit vielen rede) bald ver-  
 sem / bald jenem geschencket / das End der  
 Freud wird von der Traurigkeit empfan-  
 gen / ja ein scharpffer und kluger Verstand  
 (welches doch das edelste Ding auf Erden  
 ist) verliere sich leicht in seiner Eitelkeit  
 selbst; Alles was man sehet / das er-  
 gleich mit dem Gesicht davon / alles was  
 man höret / und unsere Ohren erfüllet / zer-  
 theilet sich mit vnd in der Luft / vnd also ver-  
 bleibt in dieser Welt nicht das geringste in  
 beständiger Wehrung / sondern beruht in  
 immerwährendem endlichen Duregan /  
 alle die Ergötzlichkeiten / Freuden / Ehren /  
 Schönheiten Reichthumen / und was der-  
 gleichen von erschaffung der Welt her er-  
 schienen und zu sehen gewesen / haben nichts  
 als ein von Staub zusammen gesetzer  
 Hauffen nach sich gelassen: In betrachtung  
 dieser Zergänglichkeithat Alvera ein solch in  
 Eckel und Widerwillen von der Welt emp-  
 fangen / daß selbige länger anzusehen ihr ein  
 Verdrus ware / sie befunde schon dazumah-  
 len wie recht und wol der H. Ignacius Siff-

er der Societät JESU gesagt hat: Wie  
 stund er mit die Erde / wann ich den Himmel  
 anschawte / in erwezung solcher weltlichen  
 nichtigkeiten befunde sich ihre Seel wie ein  
 Leib der matt ist von mangel der Speise/  
 und dennoch so schleckerhafft daß er lieber  
 wolle Hungers sterben / als schlechte Spei-  
 sen schmecken: eben so / ( sendt ihr etwaene  
 Wort: ) hat meine Seel ein Eckel  
 und Verdruss von allem Trost und  
 Freuden welche die Creaturen ihr  
 bringen könten / wie von einer  
 schlechter Speiß / weil die Seel  
 viel zu edel und schleckerhafft / als  
 daß sie sich mit solchen groben  
 Speisen / das ist weltlichen Er-  
 geglichkeiten solte begnügen las-  
 sen. Diese heyligame Gedanchen / haben  
 von der zeit an sich: Wurzeln in ihr Herz  
 gesetzt / daß sie durch die ganze zeit ihres Le-  
 bens alle weltliche / auch die allerköstlichste  
 sachen nichts geschätzet / und von keinem /  
 auch unverhofftem Unglücksfall / als  
 Brand / Diebstahl / und dergleichen unver-  
 sehenen Schaden einiger massen seye er-  
 schreckt / oder verstorret worden / sonderen in  
 allen solchen Anfällen mit dem Willen  
 Gottes vereinbahret / und getröstet / nichts  
 anders als mit dem geduldigen Job Gott  
 lobend gesagt: Deus dedit, & abstulit; o-  
 der aus dem Gebett des Heiligen gesprochen:  
 Fiat voluntas tua, Dein will O Herr  
 geschehe. Bedachte auch in solche Fällen/  
 eben die Mittelen die ein freyes Herz hätte  
 erfinden können / alle Sorg und Forcht nach  
 rath des Apostels Petri auff den werffende/  
 der da alles vermag. Darumb ist ihr er-  
 gangen / wie die h. Theresia schreibt: Die  
 da vergessen was zeitlich ist / dieselbe wer-  
 den in wenig Zeit grosse Weeg lauffen / und

werden trincken aus der Fontain / welche  
 das lebendige Wasser gibr. Dan in dem  
 ste also in betrachtung der Weltlichen Ey-  
 telkeiten umgierige / sehe da wurden ihre  
 Augen durch den uhrplötzlichen Todt ihres  
 geliebten Herrn Vatters Seel / ( wie wir  
 in folgendem Capitel vernehmen werden )  
 völlig eröffnet / und ihr Verstandt derges-  
 talt erleuchtet / daß sie klährlich abnehmen  
 und erkennen konte / wie nichts beständiges /  
 es seye auch was es wolle / auff dieser Welt  
 zu finden / nichts / welches einen Menschen  
 mit rechter wahrer Freuden ergesen konte /  
 dann sie ihr auch eine solche Freude mis-  
 gunte / die da sonst gut / ehrlich und löblich  
 ware. Welches / nachdem sie recht beher-  
 ziget / ist sie dahin bewogen worden / daß sie  
 völlig auff die Welt / unnd allen ihren be-  
 rüeglichen Wollüsten und zergänglichen  
 Freuden resignirt / und vergichen hat / sich  
 resolvirend / ihre Lieb und Affection nicht  
 mehr auff eine Sach zu setzen / die ihr  
 durch die Menschen / oder sonst durch wi-  
 derwertige Zufall könte abgenommen wer-  
 den; Da sieng ich an ( spricht sie selb-  
 sten; ) die Unbeständigkeit unser  
 Liebe / wann dieselbe auff eine Cre-  
 atur gesetzt ist / recht zu erkennen /  
 weilen meiner rechtmässigen sehr  
 guten und billigen Liebe ihr Object  
 durch einen so allende unversehenen  
 Tod weg genommen ward. Hier-  
 durch ist nun ihr Verstand also erleuchtet  
 worden / daß sie mit dem h. Augustino er-  
 kennen konte / daß die Seel allein zur See-  
 ligkeit erschaffen / und darumb in keinem  
 Ding / als nur in Gott ihre Ruhe finde kan.  
 Als der Königlich Propheet David sein  
 groß Verlangen so er zu Gott hatte /  
 außdrucken wolte / gebrauchte er sich im

41. Psalm / dieser Gleichnuß. Wie der  
Hirch begehrt und verlanger nach dem  
Wasser-Brünnen / also begehrt meine Seel  
GOTT zu dir / meine Seel dürstet nach  
GOTT dem lebendigen Brünnen. Gewiß-  
lich als Alvera mit ihren Gedancken über  
die Berg der Welt. betrieglichen Verheiß-  
ungen / und scheinbahren Reichthumben /  
ist auch durch die Thäle der grosser Arm-  
seligkeiten und Betrübniß / mit welchen  
das Menschliche Geschlecht stetigs ange-

sochen wird / geremmet / und alles gnans be-  
trachtet / hat sie einen so grossen Durst nach  
frischem Wasser bekommen / und ist durch  
diesen Gemüths. Lauff also gegen Gott / der  
das lebendige Wasser gibe Joan. 7. erhebet /  
daß sie mit Freuden auß Liebe gegen den  
Schöpffer nach seinen Hütern geehret noch  
Ruhe haben konte / biß sie sich ihme durch  
die gethane Gelübde ganz auffgeopfert  
und ergeben hatte.

## Das VI. Capitel.

### Von ihrem Veruff zum Geislichen Stand.

**S**chon dan Alvera sich ein ge-  
raume Zeit in der Welt auffgehal-  
ten / so hat sie dennoch auß dem  
äußertlich schön übergüldehen Becher nicht  
trinken / noch der bald zergänglichher Wol-  
lüssen genießen wollen / sie erkante alsbald  
durch die Erleuchtung GOTTES / daß die  
Welt zu aller Bösheit geneigt / ja ganz und  
gar darin eroffen ware ; sie sahe imgleichen  
mit dem S. Antonio, daß die Welt voller  
Sericcken seye / in welchen der Mensch biß-  
weilen durch die Vnachtsambkeit / bißwei-  
len durch Nachlässigkeit / Verführung / und  
Schmeichel-Reden fallen kan / E. g. wann  
einige in gleichen oder geringeren gradu ste-  
hende / außs schönste und köstlichste außge-  
zierete Määdlein eine allgemach zu gleich-  
mäßiger Hoffart anlocken / oder wan man  
von seinen Freunden und Andern andren  
zu Gastereien eingeladen wird / allwo dan  
unzüchtiae / ehrensüchtige und dergleichen  
lasterhafte Reden häufig vorfallen. An-

dere geben Vrsach zum Zorn / Mißgunst /  
und andern Lastern / also daß recht mit dem  
König David ps. 18. gesagt wird / Fines  
peccatorum circumplexi sunt me, der  
Gottlosen Serick haben mich umfangen.  
In Erwegung dieser und dergleichen Ge-  
fährlichkeiten / so rätlich in dem weltlichen  
Wesen vorfallen / hat sie beschloffen sich  
ganz auß der Welt zu begeben / und zu ste-  
hen an ein Orth / allwo sie Christo dem  
HERREN recht dienen / nach der Statt  
Segor zu gehen : in welcher sie dem Brand  
Sodomæ entstehen konte / in das irrdische  
Paradies eines Closters siab zu begeben / in  
welchem nichts ist / als was zu den Zu-  
genden anführet / und die Gemüther zu  
GOTT erhebet. Eines ware noch / welches  
dieses Vornehmen verhindert / nemlich  
die zarte und grosse Lieb gegen ihre Eltern /  
ohn welcher Gegenwart zu leben ihr un-  
möglich schiene ; aber wie unerforschlich  
und unergründlich seyend die Sericke  
Gott.